

7. Entwicklung des Bades nach 1990

Für das Waldbad wurde im März 1991 ein Pachtvertrag mit einem Tennislehrer aus Bayern geschlossen, um die Stadt von finanziellen Verpflichtungen zu entlasten und über private Initiative den Weg zur Modernisierung und Attraktivierung des Bades zu ebnen. Anfang 1992 wurde klar, dass der vermeintliche Hoffnungsträger der Stadt kein neues Bad, sondern Schulden in Höhe von 80.000,- DM hinterlassen würde.

Nachdem alle Versuche, das Waldbad an einen anderen Interessenten zu verpachten, erfolglos blieben, beschlossen die Abgeordneten Mitte April 1992, das Waldbad in eigener Regie zu betreiben. Mit Hilfe von heute fast abententeuerlich anmutenden Provisorien gelang es, die Saison 1992 und 1993 abzusichern. Im Nachtragshaushalt 1993 konnten erstmalig nach der Wende Investmittel eingestellt und mit der Sanierung der vorhandenen Kleinkläranlage und dem Neukauf einer Chlorgasanlage die unabdingbaren Voraussetzungen für den Weiterbetrieb des Bades realisiert werden.

Aber nach einem für Badbetreiber katastrophalen Sommer war das Bad umstrittener denn je und erst in der abschließenden Diskussion zum Haushalt 1994 fiel auf Initiative des Abgeordneten Klaus Müller in letzter Minute die Entscheidung für den Weiterbetrieb.

Als schließlich Mitte April die Vorbereitungen auf die Saison beginnen sollten, kam das Jahrhunderthochwasser und mit ihm die Überflutung des gesamten Waldbadgeländes. Der Schwimmmeister mußte mit einem Schlauchboot von der FfW evakuiert werden, der im vergangenen Jahr neu errichtete Zaun wurde teilweise von den Fluten unterspült und mitgerissen. Der gesamte Umkleidetrakt, die Gaststätte und einzelne technische Geräte standen unter Wasser. Erst mit dem Zurückgehen des Wassers wurden die eigentlichen Schäden sichtbar. Überall hatte sich Unrat gesammelt, Gestrüpp hing in den Zäunen, das Becken war voller Schlamm und Äste. Was kaum für möglich gehalten wurde, gelang durch die Mitarbeit vieler fleißiger Helfer, die in einer Ausnahmeregelung durch das Arbeitsamt Merseburg bewilligt wurden. Innerhalb weniger Wochen konnte das Waldbadgelände von den Spuren des Hochwassers befreit werden. Danach wurden bis zur Saisonöffnung am 25. Juni wesentliche Teile der mittlerweile völlig verschlissenen Badewasser-Umwälzleitung erneuert, um überhaupt Wasser in das Becken zu bekommen..

Ein Stück Rettung kam in jener Saison auch aus Merseburg. Im Ergebnis von seit 1991 laufenden Gesprächen beteiligte sich die Stadt Merseburg mit 25.000 DM am Betrieb des Bades. In der Folgezeit gab allerdings keine weitere Unterstützung aus Merseburg. Und auch 1994 konnten die ersten Erfolge nicht darüber hinwegtäuschen, dass, so die MZ vom 22. Juli 1994, „das Klarste am Waldbad vor allem das Wasser ist. Was die Zukunft des Wallfahrtsortes für Wasserratten angeht, ist vieles im Dunkeln - wie der schmutzbedeckte Grund der Sprunggrube.“

Die Saison 1994 selbst zeigte, dass die Entscheidung für den Weiterbetrieb berechtigt war. Etwa 56.000 Besucher kamen in das herrlich gelegene Freibad. Ein Beleg dafür, dass auch in einer veränderten Freizeitlandschaft Naherholungsmöglichkeiten gesucht werden. Der Anfang auf dem langen Weg zu einem sanierten Bad war gemacht und nach dem Vorliegen einer ersten Studie, die den Standort und den Sanierungszustand bewertete, grob die einzelnen Vorhaben beschrieb und den gesamten Sanierungsaufwand mit ca. 15 Mio. DM bewertete, entschied man sich fraktionsübergreifend im Haushaltsplan 1995 dafür, in einem ersten Schritt zur Neugestaltung des Bades mit einem Kostenaufwand von ca. 1,3 Mio. DM den Umkleidetrakt zu sanieren und die Kläranlage neu zu bauen.

Die MZ vom 08. Juni 1995 konnte dazu folgendes berichten:

„Mit der Wende kam für viele Badeanstalten in den neuen Bundesländern das Aus. Auch in unserem Kreis begann das große Bädersterben: Solebad Merseburg, Freibad Krumpa, Buna-Blase, Freibad Lodersleben, Hermannseck. Jüngstes Mitglied in der Opferriege ist das Bad Dürrenberger Badeparadies. Bei allen Schließungen spielt das Geld eine entscheidende Rolle. ... Den Merseburgern offeriert nur noch das Leunaer Waldbad einen öffentlichen Badespaß unter freiem Himmel. Das Traditionsbad (1931 errichtet) mit dem 3.500 m² großen Becken und herrlichen Liegewiesen benötigt auch eine alsbaldige Verjüngungskur. Derzeit laufen noch die Arbeiten an neuen Umkleide- und Sanitäranlagen. Zudem ist eine Kläranlage im Entstehen.“

Große Bedeutung für die weitere Sanierung des Bades erlangte die am 01. März 1995 gegründete Arbeitsgruppe Waldbad mit den Abgeordneten Klaus Müller, Peter Noack und Jürgen Schulze. Hier wurden konzeptionell die wichtigen Entscheidungen zum Sanierungsprogramm erarbeitet und der Stand der laufenden Baumaßnahmen analysiert.

Zum 65. Geburtstag konnte man im Juli 1996 nach einem gelungenen Waldbadfest und der Inbetriebnahme der mit ca. 101 m damals längsten Riesenrutsche Sachsen-Anhalts in den Schlagzeilen lesen „Waldbad Leuna hat wieder eine gute Fee Nach Jahren und Jahrzehnten des baulichen Verfalls und der Unsicherheit, ob der Patient Waldbad noch gerettet werden kann, hat sich die gute Fee wieder an das Bad erinnert und im Leunaer Gemeindeparlament festgesetzt. ... Und nun wuchs, ebenfalls allein aus kommunalen Mitteln finanziert, an der Südseite des Bades die längste Riesenrutsche Sachsen-Anhalts, rechtzeitig ausgereift, um sie zum Jubiläumsfest einzuweihen. ... Ein Magnet soll sie werden, für Badegäste aus der ganzen Region und langfristig durch den gehobenen Freizeitwert, den die Rutsche mit sich bringt, helfen, den Standort des Waldbades zu sichern.“

Nach intensiven Vorarbeiten stellte das Planungsbüro PLINGEL im April 1997 in der Arbeitsgruppe Waldbad das endgültige und dann auch im Prinzip zur Ausführung

gekommenes Konzept zur Realisierung der immer noch ausstehenden Kernaufgabe, der Sanierung des Beckens und der Wassertechnik, vor.

Im entsprechenden Sitzungsprotokoll ist zum Inhalt folgendes vermerkt:

- Die Beckengeometrie soll erhalten bleiben. Es werden so wenig wie möglich bautechnische Veränderungen vorgenommen.
- Der bestehende Trennsteh zwischen Nichtschwimmer- und Schwimmerbecken wird zu einem Massivbau ausgebaut. Dadurch entstehen zwei Becken mit zwei voneinander unabhängigen Wasserkreisläufen.
- Die Becken werden horizontal durch am Beckenrand befindliche Einströmungen durchflutet.
- Die Becken werden nach dem Beseitigen der größten Unebenheiten und Undichten mit Folie ausgelegt.
- Als Wasserattraktionen ist der Einbau von Massagedüsen und eines Wasserpilzes geplant.
- Die derzeitige Überlaufrinne wird geschlossen und der Wasserspiegel entsprechend angehoben. Das Überlaufwasser wird in einer umlaufenden Edelstahlrinne gesammelt.
- Fünf neue bzw. sanierte Filterkessel werden für die Reinigung des Badewassers benötigt.
- Das Bauvorhaben soll in zwei Bauabschnitten realisiert werden. 1. Bauabschnitt (Sept. 1997 bis Mai 1998): Sanierung der gesamten Filtertechnik mit Steuerung, 2. Bauabschnitt (Sept. 1998 bis Mai 1999): Sanierung des Beckens.

Woran am Anfang nur wenige glaubten, gelang tatsächlich - das ehrgeizige Vorhaben wurde in die Tat umgesetzt. Ende Mai 1998 wurde von der ausführenden Firma Wassertechnik Wertheim, einem anerkannten Spezialisten der Badtechnik, der erste Bauabschnitt seiner Bestimmung übergeben. Mit einem Kostenaufwand von 1,8 Mio. DM gelang es, die Wasseraufbereitung und damit die Wasserqualität, entscheidend zu verbessern. Für jeden Badegast sichtbar, veränderte sich die Farbe des Beckenwassers von dunkelgrün in ein strahlendes blau.

Nach umfangreichen Bauarbeiten, die zwischenzeitlich das gesamte Areal in eine Mondlandschaft verwandelten, erwarteten ab dem 09. Juli 1999 die Besucher im Waldbad zwei moderne Becken, die allen Anforderungen der DIN genügten und mit ihrer Gesamtgröße von 3.500 m² sowie den Wasserattraktionen (Sprungturm, Riesenrutsche, Luftbodensprudler, Luftliegen und Nackenduschen) die Voraussetzungen für einen ungetrübten Badespaß schufen. Die Badewasseraufbereitungsanlage hat nun eine Gesamtumwälzmenge von 2.135

m³/h und ist damit ausreichend, um ca. 8.500 Badewannen stündlich zu füllen. Die installierte Gesamtpumpenleistung beträgt insgesamt 200 PS oder 150 KW und ist damit vergleichbar mit der Leistung eines Sportwagens.

Insgesamt wurden im Zusammenhang mit der Sanierung des Beckens in einem Wertumfang von 3,2 Mio. DM folgende Vorhaben realisiert:

- Abbruch der alten Wandfliesen und der alten Fußwaschrinne,
- Verlegen von ca. 7km Rohrleitung um das Becken und zur Filterzentrale,
- Bau von Schwallwasserbehältern zwischen Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken,
- Bau einer neuen, ca. 4,5 m im Erdboden gelegenen Technikzentrale, wofür eine komplizierte Grundwasserhaltung nötig war,
- Verlegen der Einströmsysteme für das Badewasser im Schwimmer- und Nichtschwimmerbecken,
- Einbau verschiedener Wasserattraktionen,
- Betonieren einer neuen Bodenplatte und eines neuen Beckenkopfes,
- Anbau einer Schwallwasserrinne,
- Folienarbeiten für die neue Beckenauskleidung,
- Setzen einer neuen Sprungturmkombination,
- Pflasterarbeiten für den neuen Beckenumgang,
- Begrünungsarbeiten.

Parallel zum Baugeschehen im Waldbad wurde die Bogenbrücke über das Waldbad erneuert. einer ingenieurtechnischen Meisterleistung die alte Brücke als Schalung für die neue diente.

Bereits ein Tag nach der Eröffnung des Bades, also am 10. Juli, fand mit großem Erfolg das mittlerweile schon zur Tradition gewordene Waldbadfest statt. In diesem Jahr bildete dabei die radio SAW Showtruckparty Abschluß und Höhepunkt.

Bis zur Saisonöffnung im Jahr 2000 wurden durch die Stadt die Bedingungen für den Imbißbetreiber, Herrn Seiffert, im Ergebnis einer kompletten Sanierung der Räumlichkeiten wesentlich verbessert. Nunmehr konnten nun auch in diesem wichtigen Bereich die

Forderungen der Aufsichtsbehörden erfüllt werden. Mitte der Saison ging die neu erbaute stationäre Trafo-Station in Betrieb, um den mit der verbesserten Umwälztechnik erhöhten Stromverbrauch stabil absichern zu können. In diesem Jahr werden die Personalräume, der Sanitätsraum, die darüberliegende Wohnung und das Kassiererhäuschen saniert.

Einem großen Puzzle gleich, vervollkommnet der erfolgreiche Abschluss jedes einzelnen Bauvorhabens das stolze Bild eines modernen Freizeitbades mit großer Tradition. Das Ende des großen Werkes naht. Die gute Fee aber möge auch danach unser Bad in Erinnerung behalten, um dessen Betrieb langfristig zu begleiten.